

Stellungnahme der Geschäftsleitung des Schweizerischen Zentrums für angewandte Ökotoxikologie (Oekotoxzentrum) Eawag-EPFL zum Evaluationsbericht

25. April 2016

Zunächst bedanken wir uns bei der Beratungsgruppe und ihrer Leiterin, Dr. Bettina Hitzfeld, Bundesamt für Umwelt (BAFU), sowie beim Team von econcept AG, Zürich, für die effiziente Durchführung der Evaluierung. Für die Teilfinanzierung danken wir BAFU und Eawag.

Die Geschäftsleitung des Oekotoxzentrums Eawag-EPFL nimmt zum Inhalt des Evaluierungsberichts, vor allem aber zu den erarbeiteten Empfehlungen, wie folgt Stellung:

Allgemeines

Wir freuen uns, dass die Evaluierung zu dem Schluss kommt, dass sich das Oekotoxzentrum als Kompetenzzentrum etabliert hat und nationale und internationale Anerkennung für seine qualitativ hochwertigen Leistungen genießt.

Zur Durchführung der Evaluierung möchten wir festhalten, dass der ausführliche 4-Jahresbericht (2011-14), der econcept AG vom Oekotoxzentrum zu Beginn der Evaluierung zur Verfügung gestellt wurde, nicht allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Umfrage zugänglich gemacht wurde. Es sollte daher berücksichtigt werden, dass die Interviewpartner nicht auf dem gleichen Kenntnisstand über die Leistungen des Oekotoxzentrums waren, was aus verschiedenen Aussagen ersichtlich ist.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

1. Anpassung von Aufgabenportfolio und Ressourcen

Es wird festgestellt, dass das Oekotoxzentrum ein sehr breites Aufgabenportfolio hat und zugleich mit begrenzten Ressourcen ausgestattet ist. Insbesondere im Bereich der Terrestrischen Ökotoxikologie gibt es Lücken und die gesteckten Ziele konnten bisher nicht erreicht werden.

Wir stimmen mit den Schlussfolgerungen des Evaluierungsberichtes überein, möchten jedoch darauf hinweisen, dass schon bei der Gründung des Oekotoxzentrums im Jahr 2008 erkenntlich war, dass das vom Bundesrat formulierte Aufgabenportfolio mit den zur Verfügung gestellten Mitteln (2 Mio Franken/Jahr) nicht erfüllt werden konnte. Daher fand schon bald eine bedarfsgerechte Fokussierung auf die aquatische Ökotoxikologie (Wasser und Sedimente), Risikobewertung und - im terrestrischen Bereich - auf die Bodenökotoxikologie statt. In der Bildung wurde der Schwerpunkt auf den Bereich Erwachsenen-/Weiterbildung gelegt, da sich das Ausbildungsangebot an den Hochschulen mittlerweile erheblich verbessert hatte.

In den letzten Jahren zeigte sich, dass die zur Verfügung stehenden Mittel - selbst für dieses reduzierte Portfolio - nicht in allen Bereichen eine langfristige Planung zuließen. Zwar können

befristete Stellen aus Drittmitteln finanziert werden, jedoch gibt es im Bereich Bodenökotoxikologie bisher keine langfristige Wissenschaftlerstelle. Solche langfristigen Stellen können nur mit Bundesmitteln aus der Grundfinanzierung geschaffen werden. Befristete Stellen sind hingegen nicht geeignet für einen kontinuierlichen und zukunftsorientierten Expertisenaufbau, der vor allem von Bundes- als auch Kantonsbehörden gewünscht wird. Gleichzeitig gewinnt der Bereich der Bodenökotoxikologie zunehmend an Bedeutung. Mit der geplanten Etablierung des „Kompetenzzentrums Boden“ werden sich auf diesem Gebiet in naher Zukunft wichtige Kooperationsmöglichkeiten und Synergien ergeben.

Die interne Verschiebung von finanziellen Mitteln ist hier keine Option, da die Kapazität der derzeit besetzten langfristigen Stellen in den Gebieten aquatische Ökotoxikologie (Wasser und Sedimente) und Risikobeurteilung auch weiterhin benötigt und von den Stakeholdern vollständig in Anspruch genommen wird. Eine Erhöhung der Grundfinanzierung wäre daher notwendig, damit im Bereich der Bodenökotoxikologie langfristige Expertise bereitgestellt werden kann. Derzeit prüft die Geschäftsleitung, welche Optionen es diesbezüglich gibt.

2. Klärung und Anpassung der Organisation und Strukturen des Oekotoxizentrums

Führungsstrukturen

Die Führungsstrukturen des Oekotoxizentrums wurden 2010 angepasst. Zusätzlich zur Geschäftsleitung wurden zwei Gremien mit unterschiedlichen Aufgaben gebildet: das Strategische Leitungsgremium (SLG) und die Beratungsgruppe (BG). Diese Aufgaben sind im Businessplan definiert, welcher in den Jahren 2013-14 überarbeitet und von Eawag und EPFL genehmigt wurde. Der Businessplan beschreibt den Auftrag und die Rahmenbedingungen des Oekotoxizentrums (u.a. die Stellung und Rollen der Gremien wie auch der Trägerinstitutionen Eawag und EPFL), die zu erbringenden Produkte und Dienstleistungen, und die Erfolgskriterien. Organisation und Management sind dort im Detail festgelegt.

Das SLG des Oekotoxizentrums besteht aus den Mitgliedern der Geschäftsleitung (ohne Stimmrecht) und je einem Vertreter aus der Forschung, den Bundesbehörden, Kantonalen Behörden, SCAHT und der Wirtschaft. Es ist hauptsächlich für die strategische Ausrichtung des Oekotoxizentrums verantwortlich. Die Geschäftsleitung wird ausserdem durch die BG unter Vorsitz des BAFU unterstützt, in welcher Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft, Behörden, Verbänden und Kantonen vertreten sind.

Wir stimmen mit der Schlussfolgerung des Evaluierungsberichtes hinsichtlich der Komplexität der Führungsstrukturen überein und werden prüfen, ob eine Vereinfachung möglich ist.

Entscheidungsprozesse und Dokumentenflüsse

Die Entscheidungsprozesse und Dokumentenflüsse sind im Businessplan des Oekotoxizentrums festgehalten. Bisher erfolgte jährlich ein mündlicher Tätigkeitsbericht der Leiterin an SLG und BG und die Vortragsfolien wurden den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Ausserdem wird jährlich ein Kurzbericht der Leitung von Eawag und EPFL vorgelegt. Die Berichterstattung an den ETH-Rat erfolgt über die Direktion der Eawag.

Zukünftig soll ein ausführlicher Jahresbericht erstellt und auf der Webseite des Oekotoxentrums öffentlich zugänglich gemacht werden.

Finanzierungsprozesse und Transparenz der Finanzflüsse

Wir stimmen nicht überein mit der Schlussfolgerung des Evaluierungsberichtes zum Thema der Transparenz und Komplexität der Finanzierungsprozesse.

Die Finanzierung erfolgt seit Gründung des Oekotoxentrums aus dem ETH-Budget. Seit 2013 ist das Budget des Oekotoxentrums in das der Eawag integriert, wird jedoch als separater Block geführt. Die Eawag nimmt keinen Zugriff auf diese Finanzmittel. Die Finanzierungsprozesse entsprechen denen der Eawag. Eine solche Einbettung ermöglicht die jährliche Anpassung des Gesamtbudgets und garantiert dadurch, dass Inflation und/oder Lohnerhöhungen nicht zu einer effektiven Budgetreduktion führen. Ausserdem unterliegt das Budget des Oekotoxentrums durch diese Einbettung allen internen und externen Finanzkontrollen und Revisionen. Die finanziellen und personellen Ressourcen werden jährlich überprüft und ein Rechnungsbericht erstellt. Dieser wird von der Geschäftsleitung geprüft und dem SLG vorgelegt.

3. Verbesserung der Kooperation mit den Kantonen

Wir freuen uns über die positiven Bewertungen unserer Leistungen im Bereich der aquatischen Ökotoxikologie. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, dass „viel Potenzial besteht“, die Bekanntheit des Zentrums und dessen Leistungen bei den Kantonen sowie die Zusammenarbeit mit den Fachstellen vor allem für Boden- und Pflanzenschutz, aber auch für Gewässerschutz, zu steigern und auszubauen.“

Wir stimmen damit überein, dass unsere Kapazitäten im Bereich Bodenökotoxikologie sehr beschränkt sind (s.o.). Eine Erhöhung der Grundfinanzierung ist jedoch notwendig, damit dieser Bereich gestärkt werden kann. Allerdings ist es nicht überraschend, dass das Oekotoxzentrum bei diesen Kantonalen Fachstellen für Pflanzenschutz nicht sehr bekannt ist. Dieser Bereich fällt in die Zuständigkeit von Agroscope.

Wir möchten auch folgendes hervorheben: Das Oekotoxzentrum publiziert zweimal im Jahr die Oekotoxzentrum News, in der Projekte vorgestellt und auf Wissenswertes zum Thema Ökotoxikologie hingewiesen wird. Diese Publikation ist kostenlos und wird derzeit an 739 Adressen in der Schweiz versandt. Die Leiterin hat auf Einladung das Oekotoxzentrum im Rahmen der KVV-Tagung der Leiter der Kantonalen Umweltämter vorgestellt, und das Zentrum ist jährlich an der kantonalen Fachtagung Cerclel'Eau vertreten. Unsere Mitarbeiter sind ausserdem im Leitungsgremium der Arbeitsgruppe Vollzug Bodenbiologie (VBB) Schweiz der Kantonalen Bodenschutzfachstellen und des BAFU, und als Mitglieder in der Bodenkundlichen Gesellschaft der Schweiz - Société Suisse de Pédologie und der Commission internationale pour la protection des eaux du Léman (CIPEL) vertreten. - Vertreter der Kantone sind als Mitglieder in der BG und dem SLG des Oekotoxentrums aktiv. Die Kantone haben also die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen und informiert zu sein.

Das Weiterbildungsangebot des Oekotoxentrums wird von den Kantonen rege genutzt; von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Weiterbildungskurse (2011-14) des Oekotoxentrums kamen 30% aus kantonalen Ämtern.

4. Neues Modell der Trägerschaft

Das Oekotoxzentrum hat seinen Hauptsitz an der Eawag Dübendorf und einen Nebensitz an der EPFL. Es nutzt die Infrastruktur der beiden Standorte und die administrativen Dienste der Eawag. Sofern nicht anders vermerkt, gelten die Regelungen der Eawag. Das Oekotoxzentrum hat keine eigene Rechtspersönlichkeit, sondern ist der Eawag unterstellt.

Das Thema der Umstrukturierung des Oekotoxentrums ist nicht neu. Es wurde seit der Zentrumsgründung wiederholt diskutiert, und verschiedene Möglichkeiten wurden in Betracht gezogen. Jedoch konnte keine dieser Möglichkeiten als echte Alternative überzeugen.

Die Einbindung des Oekotoxentrums in die Eawag und EPFL hat viele Vorteile:

- Nutzung bestehender Verwaltungsstrukturen/IT-Support
- Nutzung der Infrastruktur
- Kollaboration und Austausch mit Forschungsgruppen beider Institutionen
- Langfristigkeit der Mitarbeiterstellen (auf Grundfinanzierung)

Die Geschäftsleitung und das SLG kamen daher zum Schluss, dass die existierende Einbindung in die Eawag und EPFL gegenwärtig das beste Kosten-/Leistungsverhältnis bietet. Langfristig sind alternative Trägerschaften vorstellbar. Eine Zusammenlegung mit dem SCAHT würde aufgrund der sehr unterschiedlichen Strukturen der beiden Zentren einen aufwändigen Prozess erfordern. Solch eine Umstrukturierung wird sicherlich nur mit entsprechendem politischem Willen und erheblichem finanziellen Aufwand umgesetzt werden können